

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 3 (1911)
Heft: 17

Artikel: Das Bauprogramm des Geschäftshauses
Autor: Fammler, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in den Wälfern vom Rambouillet, St. Germain und Marly, etwa eine Stunde von Paris entfernt, ausgesucht. Die Landschaft ist die denkbar herrlichste und gesündeste — freie Natur —, voll von jagdbarem Wild, mit Bächen und Teichen zum Fischen, und gehört zu der Grafschaft von „Les Mesnuls“, in deren Schloß und Nebengebäuden einerseits ein eigentliches Passantenhotel, anderseits alle Verwaltungs-, Arbeits- und Wohnräume für die zahl-

reiche Dienerschaft dieses Laienklosters untergebracht wird.

Das Schloß „Les Mesnuls“ ist eine der größten, schönsten und besterhaltenen königlichen Sommerresidenzen in der Umgebung von Paris und stammt aus der Zeit Ludwigs VIII. Heute gehört es dem Grafen Richard de Nugent, der daselbe der Gesellschaft des „Home Lux“ samt dem ganzen Landbesitz zur Verfügung stellt.

A. D. L.

Das Bauprogramm des Geschäftshauses.

Der mächtige Aufschwung, den der Architekturhistoriker an der gegenwärtigen Baukunst feststellt, ist in seinen äußern Ursachen zweifellos überwiegend dem Eisenbeton zu verdanken. Die einheitliche Verschweißung des Stein- und des Eisenbaues, in der Einsichtige schon seit Jahrzehnten die Begründung eines neuen Baustils erblickten, ist durch den Eisenbeton jedenfalls für den monumentalen Profanbau ausgereift. Wo immer heute aus Rücksicht auf den teuren Baugrund Einschränkung der Mauermassen geboten ist, insbesondere wo die praktischen Zwecke des Bauwerkes verlangen, daß die Fassade in Lichtöffnungen aufgelöst wird, überall da sind es die Eisenbetonkonstruktionen, die den Architekturcharakter bestimmen und das Baupräge begründen.

Mit dem Warenhausstil setzte es ein. Der Geschäftsbetrieb solcher Nutzbauten verlangt eine Raumaufteilung, die in allen Stockwerken durchlaufend ineinander übergehende Räume von bedeutender Breite und Tiefe bereitstellt. Als innerlich notwendige Weiterentwicklung dieses Baugedankens hat sich nun in der Architektur des Bureauhauses ein Bauproblem ausgewirkt, das dem Warenhausbau blutverwandt ist und daher ebenfalls nur aus der im Eisenbeton gewährleisteten Materialstilverbindung herzuleiten und zu lösen ist.

Schneller und sieghafter, als selbst Sachkundige anfangs zugestehen wollten, hat sich dieser neue Gebäudetyp Geltung und Anerkennung erzwungen. Das macht sein alle Erwartungen übertrumpfender Nutzwert. Obwohl diesem Baustyp nicht die dem Warenhause eigentümlichen Obliegenheiten zugewiesen sind, trägt er doch gleichfalls in sich die Bestimmung zur Aufnahme der verschiedensten Verkehrsräume. Ist es doch eine Bauanlage, die den aufs höchste gesteigerten Erfordernissen des modernen bureaumäßigen Handelsverkehrs mit neuen bautechnischen und baukünstlerischen Mitteln gerecht werden will.

Die Anordnung der einzelnen Raumteilungen wird in der Hauptsache derart getroffen, daß ein bis zwei Zimmer für Personal mit einem kleineren Zimmer für den Chef verbunden werden können. Um aber auch je nach den wechselnden Wünschen der verschiedenen

Mieter statt der einzelnen kleineren Bureauräume ganze Säle von jedweder Größe verfügbar machen zu können, wird für die Zwischenwände eine Konstruktion erforderlich, die es gestattet, gegebenenfalls durch bequeme Beseitigung der Teilwände Lokalitäten von beliebigen Dimensionen bereitzustellen. Durch die hierzu bedingte leichtere Wandkonstruktion darf indessen die Schalldichtigkeit der damit gebildeten Einzelräume nicht beeinträchtigt werden. Notwendige Folge des Prinzips, in der konstruktiven Anlage die Möglichkeit der Wegräumung von Zwischenwänden jederzeit offenzuhalten, ist die Beschränkung der inneren Ausschmückung auf das geringste zulässige Maß. Rechtfertigung für Nüchternheit und Geschmackarmut im Bureauhausinnen ist das aber nicht. Zweckentsprechende farbige Behandlung vermag allen Bedarfsfällen angepaßte persönliche Gesamtstimmung unschwer zu erwirken.

Selbstverständlich wollen für das Bureauhaus alle auf Vereinfachung, Beschleunigung und Verbilligung des Geschäftsverkehrs berechneten haustechnischen Neuheiten wahrgenommen sein. Man erreicht dies auf Grundlage des kommunistischen Prinzips. Die Gebühren des Fernsprechers ermäßigen sich für die Mieter des Bureauhauses wesentlich durch Einführung eines gemeinschaftlichen Anschlusses, dessen Einzelverbindungen der Portier zu besorgen hat. Für die Besorgung der Post ist ein Gemeinschaftssystem im Bureauhause dadurch geschaffen, daß sich im Erdgeschoß ein großer Postbriefkasten befindet, dem die Briefe aus allen Stockwerken durch Einwurfsschacht zugeführt werden. Selbst der Personenaufzug im Hohlräum des Treppenhauses läßt sich auf gemeindienstbare Unpersönlichkeit stimmen: Als elektrisch betriebener sogenannter Paternosteraufzug vermag er in ununterbrochener Bewegung den Verkehr der Besucher und Mieter zu vermitteln, wobei er weder die Hilfe des Fahrstuhlführers noch einer Pause zum Ein- und Aussteigen bedarf. Feder durch unliebsames Warten sonst gebotene Zeitverlust wird da vermieden.

Die der inneren Raumaufteilung zugrunde liegende Zweckidee des Bureauhauses will sich nun auch in der äußeren Architektur zum Ausdruck bringen. Ohne jede Rücksicht auf die am Warenhaus erprobten Bauprinzipien geht das begreiflicherweise nicht an.

(Fortsetzung folgt.)



Fassade an der Freiestraße



Architekten
Suter & Burckhardt in Basel

Geschäftshaus der Firma
Kraher-Ramsperger in Basel



Ansicht von Südoosten

Bauernhaus in Sielebach (Kt. Bern)

Architekt E. Büchberger in Basel



Giebelfassade des Wohngebäudes



Architekt E. Büchberger in Basel

Bauernhaus in Zielebach (St. Bern)